

DEMOKRATISCH ENTSCHEIDEN



LIEBE LESERIN, LIEBER LESER!

Diese Ausgabe von *polis* aktuell befasst sich mit dem breiten Thema der demokratischen Entscheidungsfindung im Klassenzimmer und in der außerschulischen pädagogischen Gruppenarbeit. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, wie möglichst fair und inklusiv über eine (kontroverse) Frage entschieden werden kann. Das bedeutet konkret: Wie können PädagogInnen mit Lernenden demokratisch diskutieren, welche Möglichkeiten gibt es, Diskussionen durch Moderation zu strukturieren, und wie können Entscheidungen auf demokratische Weise, das heißt, alle Bedürfnisse bestmöglich berücksichtigend, getroffen werden?

Verschiedene Entscheidungsmethoden können sich unterschiedlich auf das Ergebnis auswirken. In diesem Heft präsentieren wir niederschwellige und komplexere Vorgehensweisen und illustrieren deren Vor- und Nachteile. Die Auswahl der vorgestellten Verfahren ist nicht abschließend, sondern vielmehr ein erster Einblick in die weite Welt der Methoden demokratischer Entscheidungsfindung. Diese werden in ihren Grundzügen vorgestellt, zur weiteren Vertiefung werden Zusatzangebote wie Ausbildungen, Workshops und einschlägige Literatur beigelegt.

Demokratische Entscheidungsfindung im Klassenzimmer fördert Kompetenzen für eine demokratische

Kultur und leistet damit auch einen entscheidenden Beitrag zur Schuldemokratie. Diese gehört zusammen mit dem Fach Politische Bildung und dem Unterrichtsprinzip Politische Bildung zu den drei Säulen der Politischen Bildung in der Schule.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen, gutes Gelingen beim Umsetzen und freuen uns über Feedback zum Heft.

Ihr Team von Zentrum *polis*

> service@politik-lernen.at

INHALT

1	Einleitung	3
2	Schuldemokratie	4
3	Moderation	7
4	Entscheidungsmethoden.....	8
	4.1. Mehrheitsentscheid	8
	4.2. Unterrichtsbeispiel: Wahlsäule.....	10
	4.3. Systemisches Konsensieren	12
	4.4. Soziokratie	13
	4.5. Art of Hosting	14
5	Links und Tipps	15



DEMOKRATIEVERSTÄNDNIS

polis aktuell 1/2019

- Demokratie messen?
- Einstellungen zur Demokratie
- Junge Menschen und Demokratie
- Arbeiten mit Umfragen und Statistiken
- Unterrichtsideen, Materialien und Links

> www.politik-lernen.at/pa_demokratieverstaendnis



DEMOKRATIE IN DER SCHULE (aktual. 2023)

polis aktuell 5/2013

- Demokratie ist ...
- Demokratie in der Schule
- Schulparlamente, Klassenrat & Co
- SchülerInnenparlamente in der Volksschule
- Tipps für die Unterrichtspraxis
- Initiativen, Materialien und Linktipps

> www.politik-lernen.at/pa_demokratieinderschule



PARTIZIPATION VON KINDERN UND JUGENDLICHEN

polis aktuell 4/2021

- Partizipationsbegriff
- Stufen und Qualität von Beteiligung
- Partizipation als Kinderrecht
- Partizipationsfelder: Schule, Gemeinden, E-Partizipation, Europäische Ebene, gemeinnützige Organisationen

> www.politik-lernen.at/pa_partizipation

1 EINLEITUNG

Beteiligungserfahrungen machen Lust auf mehr, das zeigen viele wissenschaftliche Studien. Die Herausforderung liegt darin, wie im Klassenzimmer ein demokratisches Klima entwickelt werden kann, das erlaubt, dass die SchülerInnen die Unterrichtsinhalte deliberativ mitgestalten. Das ist nicht immer eine Frage der geeigneten Methode, sondern vor allem ein langer Entwicklungsweg der Bewusstseinsbildung darüber, dass mit demokratischen Freiheiten auch eine Verantwortung für die daraus resultierenden Konsequenzen einhergeht. So gesehen, ist Demokratisierung als andauernder Prozess innerhalb der Schulentwicklung zu sehen und nicht als Zustand, der endgültig erreicht werden kann. Was im Falle von Demokratisierung für die Schulklasse gilt, gilt auch für die Gesellschaft als Ganzes. So kann die Entwicklung von demokratischer Kultur in der Schule auch als Demokratisierungsprozess für die Gesellschaft betrachtet werden – eine fundamental wichtige Aufgabe.

Um zu einer demokratischen Entscheidung zu kommen, muss genügend Raum für Diskussion gegeben werden. Dabei spielt eine gute Moderation eine zentrale Rolle. Erst dann ist die Basis gebildet für eine reflektierte, begründete Entscheidung. Für einfachere und komplexere Entscheidungsvorgänge haben wir in diesem Heft verschiedene Zugänge und Methoden exemplarisch vorgestellt. Die Auswahl haben wir mit Fokus auf ihre Anwendbarkeit in der Bildungsarbeit getroffen, mit besonderer Gewichtung bewährter Methoden.

Die beiden häufigsten Methoden, um in Gruppen eine offene Frage zu entscheiden, laufen in der Regel so ab: Es wird entweder solange diskutiert, bis ein Konsens gefunden wurde, oder es wird einfach abgestimmt. Doch es gibt noch eine Vielzahl anderer Möglichkeiten, um Fragen zu entscheiden. Diese haben wir in den folgenden Kapiteln im Sinne eines ersten Überblicks zusammengetragen und in ihren Grundzügen beschrieben.

Entscheidungsmethoden laufen immer nach einem bestimmten Schema ab, mit bestimmten Regeln und einer bestimmten Struktur. Dieses Schema kann tendenziell geschlossen oder offen sein, das heißt, dass verschiedene Methoden tendenziell weniger oder mehr Frei- und Spielräume zulassen können – für Diskussion, Gruppenprozesse, unvorhergesehene Entwicklungen oder sogar Überraschungen. Entscheidungsmethoden mit einem eher geschlossenen Schema werden von strengen Regeln geleitet, die unter Umständen einen signifikanten Einfluss auf das Ergebnis nehmen können. Unter solchen Umständen ist es wichtig, sich als ModeratorIn der negativen Nebeneffekte einer Methode bewusst zu sein und sie im besten Fall durch eine

Adaptierung der Methode zu minimieren. Ein Beispiel ist die Nicht-Repräsentation von Randgruppen bei Mehrheitsentscheiden. Auf die negativen Effekte von Mehrheitsentscheiden und die Möglichkeiten, diese Methode zu variieren, gehen wir im dazugehörigen Kapitel näher ein. Geschlossene Methoden lassen also tendenziell wenig Raum für Diskussion zu, sie setzen einen höheren Informiertheitsgrad bei den Entscheidenden voraus und stellen das Entscheidungsergebnis in den Vordergrund.

Im Falle von offenen Methoden hingegen liegt der Entscheidungsprozess viel stärker im Vordergrund. Das Ergebnis am Ende ist zwar wichtig, aber der Weg dorthin ist maßgebend für eine gute Entscheidung, die von allen nachhaltig mitgetragen werden kann.

Beide Methodentypen haben ihre Vor- und Nachteile.

■ **Geschlossene Methoden** sind schnell und effektiv, Randgruppenbedürfnisse können aber systematisch verdrängt werden.

■ **Offene Methoden** sind inklusiver, dafür aufwendiger und zum Teil komplexer, sie brauchen mehr Zeit und eine gewisse Vorbildung des Moderators/der Moderatorin.

Wegen des höheren Komplexitätsgrads offener Methoden haben wir uns in diesem Heft darauf beschränkt, einen ersten Überblick anzubieten, da viele offene Methoden eine kürzere oder längere Vorbildung voraussetzen. Hierzu werden in den jeweiligen Kapiteln weiterführende Informationen und Anlaufstellen für Fortbildungen angegeben.

ZUR STRUKTUR DIESES HEFTS

Die Methodenkapitel sind so angeordnet, dass sie tendenziell ein Kontinuum von geschlosseneren hin zu offeneren Methoden darstellen.

REFERENZRAHMEN: KOMPETENZEN FÜR EINE DEMOKRATISCHE KULTUR

Ergänzend zu den hier vorgestellten demokratischen Entscheidungsmethoden ist auch der Referenzrahmen für Demokratiekompetenzen des Europarats (Reference Framework of Competences for Democratic Culture – RFCDC) zu empfehlen. Innerhalb der Demokratiebildung legt der RFCDC einen Fokus auf die Bildung von Kompetenzen zur Teilhabe an demokratischen Prozessen: denken, analysieren, sich positionieren, handeln können und wollen.

www.politik-lernen.at/demokratiekompetenzen

In der Schulgemeinschaft gibt es gesetzlich festgeschriebene und freiwillige demokratische Strukturen. Als Schulgemeinschaft wird in Österreich das Zusammenwirken von LehrerInnen bzw. Schulleitung, Erziehungsberechtigten und SchülerInnen bezeichnet. Die Regeln, nach denen diese drei Gruppen in der Schulgemeinschaft Entscheidungen treffen und über schulische Angelegenheiten beraten, sind im Schulunterrichtsgesetz (SchUG) sowie im Schulorganisationsgesetz (SchOG) gesetzlich festgeschrieben. Im SchülerInnenvertretungsgesetz (SchVG) ist außerdem festgelegt, dass es in jedem Bundesland eine LandesschülerInnenvertretung und für ganz Österreich eine BundesschülerInnenvertretung gibt.

SCHULUNTERRICHTSGESETZ

Die Interessen der LehrerInnen, Erziehungsberechtigten und SchülerInnen sind in verschiedenen Gremien vertreten, die je nach Schultyp variieren können. Diese sind das Klassenforum, das Schulforum und der Schulgemeinschaftsausschuss (SGA).

■ Klassenforum

Das Klassenforum ist an Volks-, Haupt- und Sonderschulen das Entscheidungs- und Beratungsgremium für die einzelnen Klassen. Es werden Entscheidungen getroffen, die die Klasse betreffen. Dem Klassenforum gehören die/der KlassenlehrerIn oder Klassenvorstand und die Erziehungsberechtigten der SchülerInnen an. Die SchülerInnen selbst sind hier nicht direkt vertreten. Das Klassenforum muss von dem/der jeweiligen KlassenlehrerIn innerhalb der ersten acht Wochen nach Schulbeginn einberufen werden.

■ Schulforum

Im Schulforum werden Entscheidungen getroffen, die die gesamte Schule oder mehrere Klassen betreffen, beispielsweise wie viele Klassen es in der Schule geben soll. Dem Schulforum gehören der/die SchulleiterIn, alle Klassenlehrpersonen oder Klassenvorstände und die ElternvertreterInnen aller Klassen der betreffenden Schule an. Den Vorsitz hat der/die SchulleiterIn.

■ Schulgemeinschaftsausschuss

Im Schulgemeinschaftsausschuss (SGA) diskutieren und entscheiden je drei InteressensvertreterInnen der SchülerInnen (ab der 9. Schulstufe), LehrerInnen und Erziehungsberechtigten gleichberechtigt.

FREIWILLIGE DEMOKRATISCHE STRUKTUREN

Schulen können darüber hinaus SchülerInnenparlamente, Klassenräte, Schulräte oder andere Formen der Schuldemokratie einrichten, um mehr Teilhabe aller Mitglieder der Schulgemeinschaft zu ermöglichen. Solche Strukturen sind allerdings nicht im Gesetz vorge-schrieben. Sie werden nur umgesetzt, wenn eine Schule dies im Rahmen der Schulautonomie selbst beschließt.

■ SchülerInnenparlament

In einem SchülerInnenparlament kommen SchülerInnen zusammen, um zu diskutieren, wie ihre Interessen innerhalb der Schulgemeinschaft umgesetzt werden können. Die Struktur und Teilnahmebedingungen des Parlaments variieren je nach Schule. Im Allgemeinen werden im SchülerInnenparlament Anträge entwickelt und beschlossen, in denen die Ideen und Forderungen der SchülerInnen festgehalten werden. Idealerweise werden diese Vorschläge anschließend von der Schulleitung oder der Politik aufgegriffen oder zumindest behandelt.

Quellen:

§ 63a Schulunterrichtsgesetz (2023).

www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulrecht/gvo.html

→ Schulunterrichtsgesetz

Mayrhofer, Petra (2008): Schulgemeinschaft und Schuldemokratie in Österreich. In: Forum Politische Bildung (Hrsg.): Jugend – Demokratie – Politik. Informationen zur Politischen Bildung, Bd. 28, Innsbruck–Bozen–Wien, S. 46–51.

> TIPPS

■ Lernmodul Schuldemokratie

Überblick über Möglichkeiten der politischen Partizipation in der Schule auf der Seite des Demokratiezentrum Wien.

www.demokratiezentrum.org/bildung/angebote/lernmodule/schuldemokratie

■ Website der BundesschülerInnenvertretung

www.bsv.at

■ PODCAST: Richtig & Falsch

Folge 6: Demokratie in der Schule

Wie kann in der Schule Demokratie ernst genommen und gelebt werden? Worüber können und sollen SchülerInnen Mitsprache- und Mitgestaltungsrechte haben? Und welchen Unterschied macht es, wenn sie Partizipation schon in der Schule erleben?

www.politik-lernen.at/folge6_richtigundfalsch

GASTBEITRAG: KLASSEN RAT

Der Klassenrat ist eine interessante freiwillige demokratische Struktur an der Schule und ein bewährtes Format zum Demokratie Lernen. Es geht dabei um die Anliegen, die die SchülerInnen einer Klasse selbst einbringen. Das kann eine Entscheidung sein, ein Auftrag an die Klassen sprecherInnen oder das Lösen kleinerer oder größerer Konflikte in der Klasse.

ABLAUF

Der Klassenrat findet regelmäßig, z.B. alle zwei oder vier Wochen statt. Zeitfenster sollen innerhalb des regulären Unterrichts gefunden werden. Jedes Klassenmitglied kann Themen vorschlagen, diese werden z.B. bis zum nächsten Termin in einer Schachtel oder auf einer Pinwand gesammelt. Alle SchülerInnen sind zur Teilnahme eingeladen und setzen sich dabei im Kreis zusammen.

Von Termin zu Termin übernehmen jeweils zwei SchülerInnen die Moderationsrolle, jemand hält auf einem vorstrukturierten Protokollblatt die Ergebnisse jeder Diskussion fest, einE SchülerIn übernimmt die Rolle, die Zeit im Blick zu behalten, und eine wacht über die Einhaltung der – von der Klasse festgelegten – Gesprächsregeln. Lehrende nehmen sich je nach Schulstufe immer mehr zurück. Anleitungen und Druckvorlagen finden sich im Web (siehe Quelle).

Die Einführung des Klassenrats ist zunächst mit einem zusätzlichen organisatorischen Aufwand für die Lehrenden verbunden. Mit zunehmender Routine der SchülerInnen stellt sich jedoch eine neue Gesprächskultur ein: Die SchülerInnen verschieben mit der Gewissheit der ihnen regelmäßig zur Verfügung stehenden Zeit die Diskussion spontan entstandener Anliegen aus dem Unterricht in den Klassenrat und regeln Konflikte zunehmend ohne Eingriffe der Lehrenden.

In der Auseinandersetzung mit ihren eigenen Anliegen lernen die SchülerInnen ganz von selbst:

- Konflikte anzusprechen,
- gemeinsam Entscheidungen zu treffen und ggf. Minderheiteninteressen zu berücksichtigen,
- Kommunikations- und Moderationskompetenzen,
- Vereinbarungen auszuhandeln,
- einander Feedback zu geben und anzunehmen,
- sich eine eigene Meinung zu bilden und unterschiedliche Interessensgruppen wahrzunehmen,
- Verantwortung zu übernehmen,
- und eine demokratische Kultur, die sich aus dem Klassenrat in das gesamte Klassenleben und in weiterer Folge auf das Schulleben, die Schulkultur überträgt.

Entscheidet sich das LehrerInnenkollegium, den Klassenrat möglichst breit in der Schule einzuführen, kann daraus ein **Schulentwicklungsprozess** werden (siehe *Materialien des Europarats* auf der nächsten Seite).

Quelle:

Blum und Blum (2012): Der Klassenrat. Ziele, Vorteile, Organisation. Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.
www.verlagruhr.de/der-lassenrat.html

Die **AutorInnen** dieses Beitrags bieten Fortbildungen – auch als schulinterne Fortbildung – an der KPH Wien/Krems an.

Kontakt:

- Sevgi Bardakci: sevgi_bardakci@yahoo.de
- Georg Blaha: georg.blaha@posteo.at

Foto: wavebreakmedia/Shutterstock.com



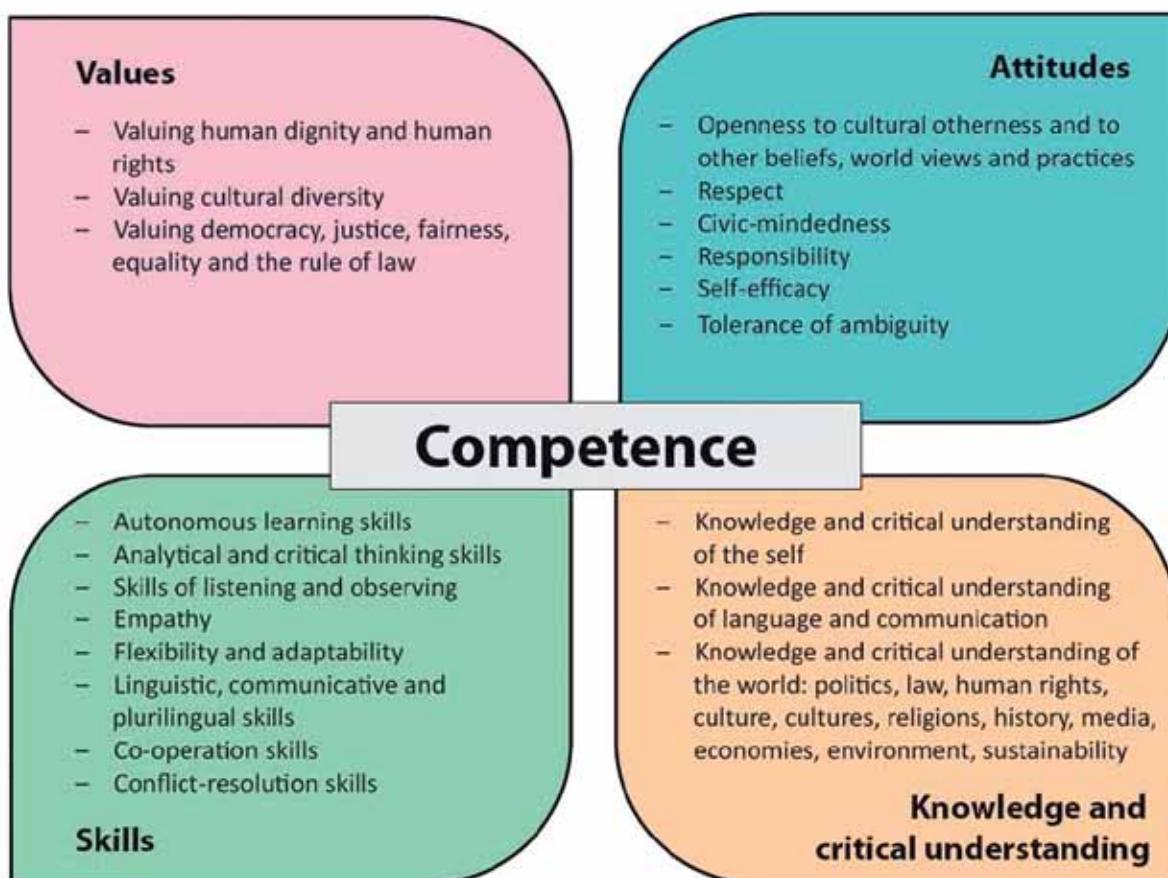
TEACHER SELF-REFLECTION TOOL DES EUROPARATS

Dieser Leitfaden zur Selbstreflexion soll PädagogInnen dabei unterstützen, ihre eigenen Kompetenzen in Bezug auf eine demokratische Kultur und ein „demokratisches Berufsethos“ zu entwickeln.

www.politik-lernen.at/teacherreflectiontool

RFDC-„BUTTERFLY“

Die konzeptuelle Grundlage des Reflexionstools bildet der Referenzrahmen für Demokratiekompetenzen des Europarats (Reference Framework of Competences for Democratic Culture – **RFDC**). Der RFDC legt einen Fokus auf die Bildung von Kompetenzen zur Teilhabe an demokratischen Prozessen: Werte, Haltungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Wissen und kritisches Verstehen. Diese werden im RFDC-„Butterfly“ schematisch dargestellt:



Quelle: Europarat 2018.

> TIPPS

- **RFDC TEACHER REFLECTION TOOL: Den Stimmen der Kinder Gehör verschaffen.** Reflexionsübung zu möglichen Herausforderungen vor, während und nach einer Klassenratssitzung (auf Englisch).

Kostenloser Download des Reflexionstools:
www.politik-lernen.at/teacherreflectiontool
Modul 1, Reflexion 1, Seite 50.

- **Wie bilde ich einen Klassenrat?** Tipps, Ratschläge und Methoden der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik e.V.
www.klassenrat.org
- **BMBWF: Vereinbarungskultur an Schulen**
www.bmbwf.gv.at/Themen/schule/schulpraxis/sp/vereinbarungskultur.html

3 MODERATION

ModeratorInnen haben im Rahmen von demokratischen Entscheidungsprozessen eine verantwortungsvolle Schlüsselfunktion. Mit ihren Rückmeldungen an die Gruppe, Interventionen in die Diskussion, Vorschlägen zur Vorgehensweise und so weiter leiten sie den gesamten Gruppenprozess und beeinflussen ihn unweigerlich mit. Die Aufgabe einer guten Moderationsperson ist es, sich dieser Machtposition bewusst zu sein und ihre persönliche Meinung zum diskutierten Thema strikt von ihrer Moderationsrolle zu trennen.

Gutes Moderieren erfordert viel Erfahrung mit Gruppen, gutes Zuhören und ein ständiges Mitdenken und objektives Mitverfolgen der laufenden Diskussion. Es erfordert, dass die Beiträge verschiedener Parteien systematisiert und geordnet werden, stets mit den Zielen vor Augen, die die Gruppe selbst definiert hat, beispielsweise eine Lösung für ein Problem zu finden, die alle mittragen können. Nach welchem Muster man dabei vorgeht und welche Methode man verwendet, ist zum Teil eine Frage des Geschmacks, zum Teil können verschiedene Methoden unterschiedlich gut zum Gruppensetting und zur Fragestellung passen. Die Vorzüge und Eigenheiten verschiedener Methoden werden in den nachfolgenden Kapiteln präsentiert.

ModeratorInnen stützen sich auf eine Reihe von Tools, um die Gruppe besser kennenzulernen, etwas über ihre Bedürfnisse und Perspektiven zu erfahren und die Diskussion voranzubringen. Wir wollen hier einige davon skizzieren. Hinweise zur weiteren Recherche finden Sie in den **Info-Kästen** auf dieser Seite sowie im Kapitel **LINKS UND TIPPS**.

STRATEGISCHES BEFRAGEN ist die Fähigkeit, diejenigen Fragen zu stellen, die den Prozess voranbringen können. Im besten Fall sind die Fragen so formuliert, dass sie nicht eine bestimmte Meinung suggerieren, sondern zur Reflexion animieren.

SOZIOGRAMME sind Übungen, bei denen die TeilnehmerInnen sich so anordnen, dass sie etwas über sich selbst ausdrücken oder ein neues Bewusstsein innerhalb der Gruppe schaffen. Beispiel: Spektrum – Die TeilnehmerInnen stellen sich so auf, wie sie ihre Meinung im Verhältnis zu zwei (oder mehreren) Polen positionieren würden.

BEOBACHTEN, ohne zu bewerten, ist eine Möglichkeit, um der Gruppe wichtiges Feedback zu geben (z.B.: „Ich stelle fest, dass wir uns im Kreis drehen. Ich schlage folgende Methode vor, um ...“).

> TIPP: WEITERE MODERATIONSTOOLS

- **Working in groups (auf Englisch)**
Methodensammlung von The Change Agency, einem unabhängigen Bildungs- und Forschungsprojekt aus Australien.
www.thechangeagency.org/working-in-groups
- **350.org: Moderationsressourcen**
<https://de.trainings.350.org/topics/moderation>

> TIPP: ONLINE-MODERATION

- **KoKo – Das Kommunikationskollektiv**
Neben allgemeinen Moderationstools finden sich hier auch Ressourcen zur Online-Moderation.
www.kommunikationskollektiv.org/material
- **VereinsWiki: Tipps für eine gute Online-Moderation**
www.vereinswiki.info/node/249

Eine Sonderform der Moderationstools sind **Icebreaker-** oder **Energizer-Methoden**. Sie dienen dazu, die Gruppe aufzulockern, aufzuwärmen, Lust auf den bevorstehenden Gruppenprozess zu machen, eventuell auch die TeilnehmerInnen untereinander besser bekannt zu machen.

> TIPP: ICEBREAKER-METHODEN

- **350.org: Icebreaker** <https://de.trainings.350.org/resource/gamesenergizersdynamics>
- **Bundeszentrale für politische Bildung: Energizer** www.bpb.de/lernen/angebote/vorbild/506582/energizer-aktivierungsspiele
- **Edugroup: Aktivierungsspiele**
www.edugroup.at/fileadmin/DAM/eduhi/data_dl/Aktivierungsspiele.pdf
- **Auer Verlag: Spielerische Übungen**
auer-verlag.de/media/ntx/auer/sample/07803DA2_Musterseite.pdf
- **Landesprogramm Bildung und Gesundheit NRW: Methodenkoffer Moderation**
www.bug-nrw.de/fileadmin/web/Dateien_Netzwerkveranstaltungen/18.03.14_Kooperatives_Lernen_in_Konferenzen_und_Sitzungen/Moderatorenkoffer_gesamt.pdf

4.1 MEHRHEITSENTSCHEID

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, eine Entscheidung in einer Gruppe zu treffen: Es kann solange ungeordnet diskutiert werden, bis sich in irgendeiner Weise ein (vermeintlicher) Konsens einstellt, man kann autokratisch entscheiden, man kann das Problem ignorieren, bis es sich (vermeintlich) von alleine löst, eine Münze werfen und so weiter. Solche Verfahren laufen Gefahr, einer undemokratischen Gruppendynamik oder dem Zufall ausgeliefert zu sein. Es gibt allerdings eine Vielzahl an bewährten demokratischen Entscheidungsmethoden. Die bekannteste davon ist der Mehrheitsentscheid.

In parlamentarischen Demokratien werden grundsätzlich zwei verschiedene Formen des Mehrheitsentscheids praktiziert: das Mehrheits- und das Verhältniswahlrecht. In Österreich wird nach dem Verhältniswahlrecht gewählt (siehe nachfolgende Seite).

ABLAUF

1. Die Problemstellung wird von der Moderationsperson beschrieben, die möglichen Lösungsoptionen werden auf verständliche Weise vorgestellt.
2. Es kann während einer festgelegten Zeit debattiert werden. Der/die ModeratorIn sollte dabei die Zeit im Blick behalten.
3. Die Grundregeln der Abstimmung werden festgelegt: Braucht es eine absolute Mehrheit? Wie wird mit einer relativen Mehrheit umgegangen? Braucht es eine Mindestzahl an Stimmen? Sind Enthaltungen erlaubt? Wird die Wahl offen oder geheim abgehalten? Können alle an der Wahl teilhaben? Werden alle Stimmen gleich gewichtet? (Mehr über die **Grundsätze des Wahlrechts** unter dem Recherchetipp „Parlament Österreich: Wahlrecht“ sowie auf der nachfolgenden Seite).
4. Es wird abgestimmt.
5. Zum Schluss werden die Stimmen ausgezählt und das Ergebnis verkündet. Gegebenenfalls muss bei Stimmgleichheit ein Verfahren definiert werden, wie weiter vorgegangen wird, z.B. Stichwahl.

Die **Vorteile** dieser Methode sind, dass das Verfahren allgemein bekannt ist und als Sinnbild für Demokratie großes Vertrauen erweckt. Die Durchführung kann sehr transparent gestaltet werden, die Entscheidung erfährt in der Regel allgemeine Akzeptanz. Zur praktischen Anwendung mithilfe einer *Wahlsäule* verweisen wir auf das **Unterrichtsbeispiel** im folgenden Kapitel.

Der Mehrheitsentscheid hat aber auch einige **Nachteile**. Bei dieser Methode hat eine Gruppenmehrheit potentiell keinen Anreiz, um mit der Minderheit Kompromisse einzugehen oder sich mit deren Meinung auseinanderzusetzen. Es besteht ebenfalls das Risiko, dass vorab „geheime“ Mehrheitsbeschaffungen stattfinden und der Prozess korrumpiert wird.

GEFAHR DER SYSTEMATISCHEN MARGINALISIERUNG

Im Extremfall kann es zur „Tyrannei der Mehrheit“ kommen: Werden Einzelpersonen oder Gruppen wiederholt überstimmt, können sie im Lauf der Zeit ihr Zugehörigkeitsgefühl verlieren. Hier hilft es mit Stimmgewichtungen zu arbeiten, außerdem kann der/die ModeratorIn VertreterInnen weniger populärer Meinungen mehr Redezeit in der Debatte einräumen.

Wird eine verlorene Abstimmung als Niederlage interpretiert, kann es dazu führen, dass Konflikte in der Zukunft vermieden werden und einzelne Personen schweigen, auch wenn sie wertvolle Erkenntnisse beisteuern könnten. Diskriminierte Personen sind diesem Risiko besonders stark ausgesetzt, hier hat der/die ModeratorIn die Aufgabe, sich für Diskriminierungserfahrungen in der Gruppe zu sensibilisieren, das Redeverhalten bzw. die Gruppendynamik zu beobachten und bei diskriminierendem Verhalten korrigierend in die Diskussion einzugreifen.

> TIPPS: RECHERCHE

■ Digitales Amt Begriffslexikon: Verhältniswahlrecht

www.oesterreich.gv.at/lexicon/V/Seite.993121.html

■ Peter Klar: Acht essenzielle Methoden für Gruppenentscheidungen

www.peter-klar.de/essenzielle-methoden-fuer-gruppenentscheidungen

■ polis aktuell 2022/02: Wahlen | wählen

www.politik-lernen.at/pa_wahlen

■ Parlament Österreich: Wahlrecht

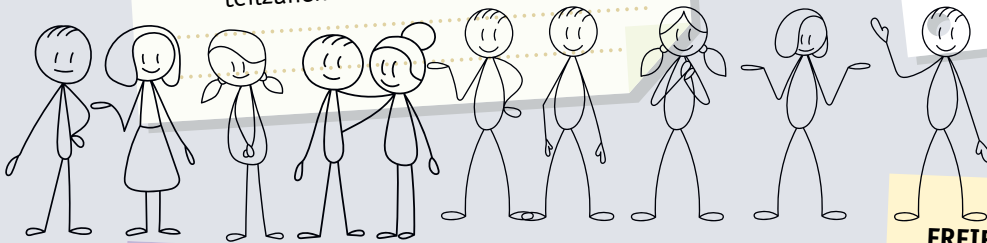
Informationen zu Wahlen in Österreich und den Grundsätzen des Wahlrechts
www.parlament.gv.at/verstehen/demokratie-wahlen/parlament-wahlen/wahlrecht

GRUNDSÄTZE DES WAHLRECHTS

Die Grundsätze des Wahlrechts in Österreich sind im Bundes-Verfassungsgesetz festgelegt. Ihnen haben die Wahlgesetze zu den verschiedenen demokratischen Institutionen in Bund und Ländern zu folgen. Rechtsgrundlage: Art. 26 Bundes-Verfassungsgesetz (B-VG).

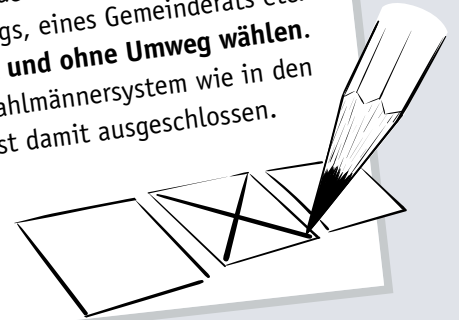
ALLGEMEINES WAHLRECHT

Alle **österreichischen StaatsbürgerInnen**, die das Wahlalter erreicht haben, haben grundsätzlich das Recht zu wählen (**aktives Wahlrecht**) und gewählt zu werden (**passives Wahlrecht**). EU-BürgerInnen ohne österreichische Staatsbürgerschaft haben das Recht, in Österreich an **Gemeinderatswahlen** sowie an **Europawahlen** teilzunehmen.



UNMITTELBARES WAHLRECHT

- Alle Wahlberechtigten können die Mitglieder des Nationalrats, eines Landtags, eines Gemeinderats etc. **direkt und ohne Umweg wählen**.
- Ein Wahlmännersystem wie in den USA ist damit ausgeschlossen.



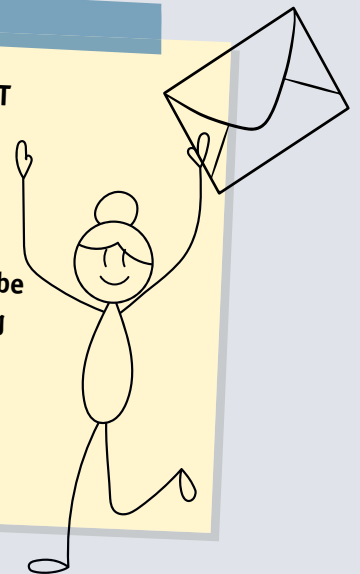
PERSÖNLICHES WAHLRECHT

Das Wahlrecht muss **persönlich ausgeübt** werden, d.h. der/die WählerIn kann sich nicht vertreten lassen. Eine **Ausnahme** bilden körper- oder sinnesbehinderte Menschen, denen das Ausfüllen des amtlichen Stimmzettels ohne fremde Hilfe nicht zugemutet werden kann.



FREIES WAHLRECHT

Die BürgerInnen dürfen von niemandem in ihrer Wahl beeinflusst werden, d.h. die **Stimmabgabe** muss **frei von Zwang** sein.



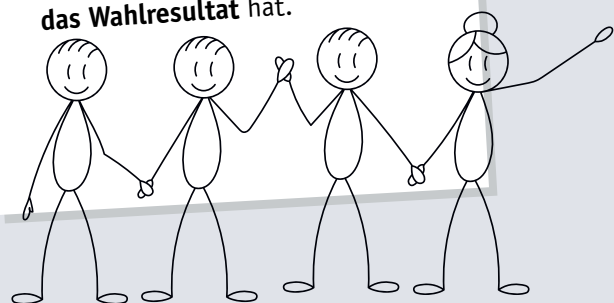
GEHEIMES WAHLRECHT

Die **Stimmabgabe** soll in einer Art und Weise erfolgen, die für die **Wahlbehörde und die Öffentlichkeit nicht erkennbar** ist. Durch das Wahlgeheimnis wird die Wahlfreiheit geschützt.



GLEICHES WAHLRECHT

Gleiches Wahlrecht bedeutet, dass jedem/r wahlberechtigten BürgerIn **eine Stimme** zukommt und jede Stimme den **gleichen Einfluss auf das Wahlergebnis** hat.



4.2 UNTERRICHTSBEISPIEL: WAHLSÄULE

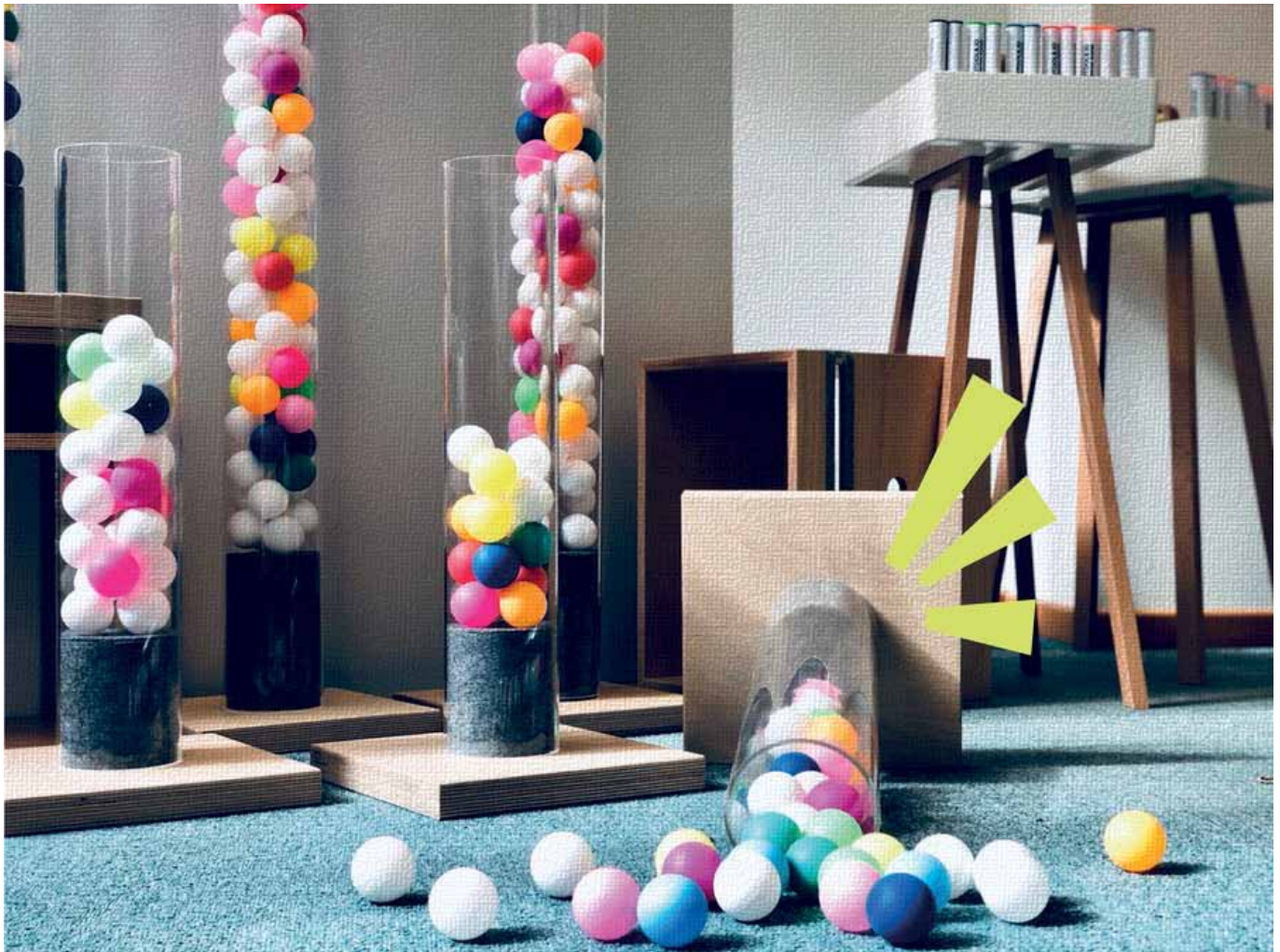


Bild: JoDDiD

WAS HAT ES MIT DEN WAHLSÄULEN AUF SICH?

Wir von Zentrum *polis* haben uns von einer Idee aus dem JoDDiD-Ideenpool (siehe 5. *Links und Tipps*) inspirieren lassen und Plexiglasröhren und bunte Kunststoffbälle gekauft. Wir setzen sie immer wieder bei unseren Trainings ein und erhalten gutes Feedback.

Die Wahlsäulen können bei uns ausgeliehen werden! Wir übernehmen dafür die Versandkosten. Der Rückversand muss von der Schule bezahlt werden.

SIE ERHALTEN VON UNS ZWEI PAKETE:

Eines mit drei Plexiglasröhren

Eines mit 100 bunten Bällen

- Sie können die Röhren mit Kärtchen beschriften und die Zustimmung zu diesen Aussagen abfragen. Das können Erwartungen an den Unterricht (*Von unserer Diskussion zu xy erwarte ich mir ...*) genauso sein wie inhaltliche Aussagen (*Von der Demokratie erwarte ich ...*).
- Sie können Abstimmungen durchführen – zum Lehrstoff (*Morgen reden wir über ...*) oder zur Einschätzung der SchülerInnen zu bestimmten Themen.
- Sie können aber auch ausprobieren, wie es ist, wenn nicht jede Stimme gleich gewichtet wird; z.B.: Alle Kinder, die im Ort des Schulstandorts wohnen, erhalten einen Ball. Jene, die einpendeln, erhalten zwei Bälle.
- Sie können die Abstimmungsmaschine im Lehrerzimmer, in der Elternarbeit, in der Schulklasse, aber auch im öffentlichen Raum für Befragungen verwenden.

DIE WAHLSÄULE ALS PRAKTISCHE REQUISITE FÜR EINEN DEMOKRATISCHEN UNTERRICHT

Dauer	bedarfsabhängig
Schulstufe	ab der 4. Schulstufe
Methode(n)	Reflexion, Diskussion
Materialien	Plexiglasröhren, Kunststoffbälle (Material kann bei Zentrum <i>polis</i> ausgeliehen werden!)
Kompetenzen	Urteilskompetenz
Zielsetzungen	Meinungen, Haltungen und Einstellungen sichtbar zu machen, diese vertreten und verändern zu lernen als wesentliches Element von demokratischen Bildungsprozessen. Einfache, ansprechende und transparente Durchführung von Abstimmungen.
Lehrplanbezug	lehrplanübergreifend
Ablauf	<p>VORÜBERLEGUNGEN</p> <ul style="list-style-type: none">• Worüber soll abgestimmt werden? (Frage sollte klar und verständlich sein)• Was soll erreicht werden? (Siehe <i>Anwendungsmöglichkeiten</i>)• Wie viele Bälle bekommt eine Person (ein, zwei, mehrere oder beliebig viele)? <p>ANWENDUNGSMÖGLICHKEITEN</p> <ul style="list-style-type: none">• Bedürfnisse, Voreinstellungen und Wünsche sichtbar machen. Beispiel: <i>Was erwarte ich mir von dem heutigen Workshop?</i>• Zustimmung oder Ablehnung zu bestimmten Fragen oder Thesen signalisieren.• Feedback einholen. Beispiele: <i>Ich habe viel Neues erfahren. Ja/Nein</i> <i>Ich fühle mich: beschwingt, nachdenklich, erschöpft, frustriert.</i> <i>Die Pausen waren angemessen. Ja/Nein</i>• Entwicklungen sichtbar machen. Beispiel: Meinungen, Haltungen, Einstellungen zu Beginn und am Ende einer längeren Veranstaltung abfragen. <p>TIPP: Ändern Sie die Grundregeln der Abstimmung (Enthaltungen erlaubt/nicht erlaubt, offene/geheime Wahl, Stimmen unterschiedlich gewichten). Wie ändert sich das Ergebnis?</p>
Quelle	Nach einer Idee der John-Dewey-Forschungsstelle für die Didaktik der Demokratie (JoDDiD), TU Dresden www.tu-dresden.de/gsw/phil/powi/joddid/das-joddid
Online unter	www.politik-lernen.at/wahlsaeule

4.3 SYSTEMISCHES KONSENSIEREN

Das Grundprinzip des Systemischen Konsensierens ist nicht – wie der Name vermuten lassen würde – einen „**Konsens**“ zu erreichen, also dass sich alle über eine Sache einig sind, sondern einen „**Konsent**“. Ein einziger Buchstabe beinhaltet eine neuartige Idee: Die Wortneuschöpfung stammt aus der Soziokratie (siehe nächstes Kapitel) und stellt eine Lösung dar, für die kein oder am wenigsten Widerstand besteht. Diese Lösung kommt einem Konsens oft sehr nahe, die Entscheidung ist jedoch nicht auf die aktive Zustimmung aller TeilnehmerInnen angewiesen. Damit wurde ein sehr praktikabler Kompromiss gefunden zwischen Inklusivität und Alltagstauglichkeit.

ABLAUF

- 1. Zunächst** wird eine Fragestellung für das Problem entwickelt. Wichtig dabei ist, dass die Frage *nicht* mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten ist.
- 2. Kreativphase:** Sammeln von Lösungsvorschlägen. Sie werden noch nicht bewertet oder kommentiert, alle Vorschläge sind gleichberechtigt.
- 3. Widerstände ermitteln:** Jeder Lösungsvorschlag wird von jedem Gruppenmitglied mit „Widerstandspunkten“ bewertet: von null Punkten („ich habe keinen Widerstand“) bis zehn Punkte („ich lehne den Vorschlag vehement ab“). Alle Widerstandspunkte werden in einer Tabelle aufgeschrieben (eine Achse bilden die Vorschläge, die andere die TeilnehmerInnen).
- 4. Numerische Auswertung:** Die Widerstandspunkte für jeden Vorschlag werden addiert. Der Vorschlag mit der geringsten Summe erfährt in der Gruppe den geringsten Widerstand und kommt einem Konsens am nächsten.
- 5. Inhaltliche Auswertung:** Nachdem die Ergebnisse vorliegen, können insbesondere die Ausreißer thematisiert werden. Es ist sinnvoll, TeilnehmerInnen zu Wort kommen zu lassen, die bei der favorisierten Lösung einen starken Widerstand empfinden. Möglicherweise haben sie eine Idee, wie die Lösung angepasst werden kann, um den Widerstand zu reduzieren und so eine noch bessere Lösung zu finden.

Der **Vorteil** dieser Methode ist, dass Entscheidungen getroffen werden, die sehr nahe am Konsens sind. Sie fokussiert auf Lösungen und gibt Raum für Kreativität und neue Ideen. Gegenüber dem Mehrheitsentscheid hat sie außerdem den Vorteil, dass sie die Stimmen von zurückhaltenden oder schweigsamen TeilnehmerInnen gleichwertig berücksichtigt.

Der **Nachteil** dieser Methode ist, dass sie noch nicht so bekannt ist und die TeilnehmerInnen erst mit ihr vertraut gemacht werden müssen. Damit die Durchführung gut funktioniert, ist es wichtig, dass die TeilnehmerInnen das Verfahren verstehen. Dazu kann man einen Testdurchlauf mit einer einfachen Fragestellung machen. Die Durchführung erfordert außerdem bereits eine gewisse Erfahrung mit kniffligen Gruppendynamiken vonseiten der Moderationsperson. Ein **typischer Fehler** bei dieser Methode passiert, wenn das Verfahren vor der Abstimmung nicht verständlich genug erklärt wird. Der Ablauf kann schon bei kleinen Unklarheiten ins Stocken kommen, was zu erheblichem Zeitverlust führen kann. Dieser Fehler kann auf einfache Weise vermieden werden, wenn der/die ModeratorIn sich vorab bereits Gedanken zum grundsätzlichen Ablauf macht und diese zu Beginn transparent erklärt. Einige zu klärende Regeln sind zum Beispiel, ob das Verfahren anonym durchgeführt werden soll, wie das Sammeln der Vorschläge passieren soll (in offener Runde, aufschreiben auf Kärtchen...) und wie das Aufschreiben der Widerstände visualisiert werden soll (Whiteboard, Klebezettel, Online-Tool o.ä.).



BEITRAG ZUR LESEFÖRDERUNG



Ab 10 Jahren.

KINDERSACHBUCH:

Wie du die Welt verändern kannst. Ob Familie, Schule oder das ganze Land – so funktioniert Demokratie. Von Sarah Welk und Dunja Schnabel. München: arsEdition, 2021.

Neben vielen interessanten Informationen, wie Politik und unsere Gesellschaft grundsätzlich funktionieren, zeigt das Buch Kindern ganz praktisch, wie sie mit etwas Vorbereitung und den richtigen Argumenten Vieles erreichen können – ob bei den Eltern, in der Schule oder in der Gemeinde. Das Buch enthält jede Menge Fahrpläne und Checklisten für Diskussionen und Entscheidungsfindungen, inkl. **Unterrichtsmaterial zum Download.**

www.arsedition.de/produkt/wie-du-die-welt-veraendern-kannst-10018

4.4 SOZIOKRATIE

In der Soziokratie steht die demokratische Selbstorganisation im Vordergrund. Es handelt sich dabei um mehr als nur eine Entscheidungsmethode. Als Organisationsform kann die Soziokratie in Organisationen verschiedener Größe praktiziert werden. Die Soziokratie setzt darauf, dass Entscheidungen nicht aufgrund von Abstimmungen getroffen werden, sondern aufgrund von Argumenten. Jedes Mitglied hat das Recht, gehört zu werden und kann eine Entscheidung durch einen schwerwiegenden Einwand verhindern. Eine Entscheidung wird als gültig betrachtet, wenn alle Mitglieder des Kreises ihren **Konsent** (siehe 4.3 *Systemisches Konsensieren*) geben. Jeder Einwand muss mit einem Argument begründet werden, um zu verstehen, warum er als schwerwiegend betrachtet wird. Die Gruppe nutzt diese Argumente, um eine neue Lösung zu finden. Diese Entscheidungsfindung erfordert eine kompetente Moderation und etwas mehr Zeit als eine einfache Abstimmung, hat jedoch den Vorteil, dass es keine „VerliererInnen“ gibt und alle Mitglieder die Entscheidungen nachvollziehen und unterstützen können.

DIE SOZIOKRATIE BERUHT AUF VIER BASIS-PRINZIPIEN:

1. Prinzip: Der Konsent

Entscheidungen werden mit Hilfe von Moderation im Konsent getroffen. Alle Einwände werden gehört und in den Vorschlag integriert. Wenn es keine schwerwiegenden Einwände gibt, dann ist eine Entscheidung gültig.

2. Prinzip: Die Kreisorganisation

Die Organisation verfügt über eine Entscheidungsstruktur, die auf miteinander verbundenen Kreisen aufbaut. Jeder Kreis trifft innerhalb des festgesetzten Rahmens autonom seine Entscheidungen.

3. Prinzip: Die doppelte Verknüpfung

Jeder Kreis ist mit seinem übergeordneten Kreis „doppelt gekoppelt“. Neben der Leitung werden Delegierte gewählt, die im übergeordneten Kreis mitsteuern und berichten.

4. Prinzip: Offene Wahl

Menschen, die Funktionen und Aufgaben übernehmen sollen, werden in einem moderierten Prozess nach offenem Diskurs im Konsent gewählt.

Mehr über die vier Basisprinzipien unter:

www.soziokratiezentrum.org/ueber-soziokratie/grundlagen-der-soziokratie-4-basisprinzipien

Weiterführende Details zum Ablauf, Informationen, Links und Literatur unter:

www.partizipation.at/methoden/soziokratie

Die Soziokratische Kreisorganisationsmethode (SKM), wie die Soziokratie auch genannt wird, wurde in den Niederlanden von Gerard Enderburg auf Grundlage der Soziokratie-Ideen des Sozialreformers Kees Boeke entwickelt. Die TeilnehmerInnen sitzen in der Regel in einem Sesselkreis oder um einen Tisch. Die Moderation sorgt dafür, dass der Reihe nach gesprochen wird und jeder gehört wird. Als prozessorientierte Organisationsform ist die Soziokratie auch zur Anwendung in der Schule geeignet, beispielsweise bei der **KlassensprecherInnenwahl** oder als Grundlage für den **Klassenrat**.

> TIPP: LINKS

■ Soziokratische Ausbildungen, Workshops, Zertifizierungen, Beratungen und externe Moderationsangebote:

www.soziokratiezentrum.org/unserangebot

■ Soziokratiezentrum: Einführungsseminare und -events

www.soziokratiezentrum.org/ueber-soziokratie

■ Projekt: Sociocratic Neighborhood Circles (SONEC)

SONEC ist eine EU-Initiative, die darauf abzielt, die Soziokratie in Nachbarschaftsaktivitäten zu integrieren. Updates, Ressourcen und Informationen zum Projekt in verschiedenen Sprachen: www.sonec.org/partners/questionnaire

■ Video: Kinderparlamente und Soziokratie in der Schule

www.soziokratiezentrum.org/video-kinderparlamente-und-soziokratie-in-der-schule

■ Praxisbeispiel: Soziokratie in der KreaMont Schule

www.partizipation.at/praxisbeispiele/soziokratie-in-der-kreamont-schule

■ Dokumentarfilm: School Circles

www.soziokratiezentrum.org/school-circles-jetzt-kostenlos-auf-youtube

■ Kommunikationskollektiv (KoKo): Diskussionshandzeichen

Diskussionshandzeichen erleichtern Kommunikationsprozesse (mehrsprachiger) konsensorientierter Gruppen. Download unter *Moderation* → *Diskussionshandzeichen*. www.kommunikationskollektiv.org/material

4.5 ART OF HOSTING

Ähnlich wie in der Soziokratie ist das Ziel von *Art of Hosting*, Gruppen bei ihrer Selbstorganisation zu unterstützen. „Die Kunst des Gastgebens und Erntens guter Gespräche“ umfasst mehrere Methoden, die insgesamt einen sicheren Rahmen für vertrauensvolle Gespräche und effiziente Ergebnisse ermöglichen sollen.

Das Hosting-Team wählt die Methoden aus, die am besten zur Zielsetzung und Situation der Gruppe passen. Aufgabe des Teams ist es, einen Gesprächsfluss zu gestalten, in dem sich die TeilnehmerInnen persönlich kennen lernen und sich darüber austauschen können, warum ihnen das gewählte Thema wichtig ist. Es soll ein Raum geschaffen werden, in dem man sich gegenseitig aufmerksam zuhört, gemeinsam an Herausforderungen arbeitet und Lösungsansätze entwickelt.

Das Hosting-Team leitet den Prozess an. Es unterstützt diejenigen, die inhaltliche Beiträge einbringen und fördert ein Verständnis für die sich entwickelnden Ergebnisse. Diese Reflexionsarbeit wird als **Harvesting** – Ernten – bezeichnet. Dabei können verschiedene Medien zum Einsatz kommen: Notizen, Bilder, Videos, Graphic Recording und Social Media.

ART OF HOSTING: METHODEN

Redekreis

Beim *Art of Hosting* steht der Redekreis oft am Anfang und am Ende eines Treffens. Zum Auftakt können die TeilnehmerInnen in einem „Check-in“ im Kreis die Motive ihrer Teilnahme und zum Ende in einem „Check-out“ ihre gemachten Erkenntnisse miteinander teilen. Auch als Mittel für eine tiefe Gruppenreflexion oder eine Konsensentscheidung sind Kreise gut geeignet.

World Café

Wie in einem Kaffeehaus findet beim World Café das Gespräch an Tischen in kleinen Gruppen von vier bis fünf TeilnehmerInnen statt. So können alle fokussiert an ihren Themen arbeiten. Nach einer ersten Gesprächsrunde bleibt jeweils eine Person als „GastgeberIn“ an jedem Tisch sitzen, während alle anderen TeilnehmerInnen sich neue Tische für die nächste Runde suchen. Auf diese Weise werden die Gesprächsfäden der vielen Tischrunden miteinander verwebt und alle bekommen ein Gespür für die Themen im Raum.

Open Space

Ein Open Space ist ein großer Marktplatz für Ideen und Themen, die aus der Gruppe entstanden sind. Diese Methode bietet einen Raum, um die kollektive Intelligenz der Gruppe sich entfalten zu lassen.

Wertschätzende Erkundung

Die Wertschätzende Erkundung ist eine Methode, um den Fokus auf die positiven Erfahrungen der TeilnehmerInnen zu lenken und daraus Ideen für die Zukunft zu generieren.

Mehr zu den Art of Hosting Methoden unter

Begegnungskunst OG:

www.begegnungskunst.eu/wie-arbeiten-wir/art-of-hosting

Art of Hosting International:

www.artofhosting.org/de/what-is-it/methods

www.artofhosting.org/de/ressourcen

www.artofhosting.org/de/trainings-2

> TIPP: ART OF HOSTING TRAININGS

■ Büro für Freiwilliges Engagement und Beteiligung Vorarlberg

www.vorarlberg.at/-/art-of-hosting-die-kunst-raeume-fuer-gute-gespraechе-zu-schaffen

■ Verein Transformation Leben

<https://transformationleben.at>

■ Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik

www.oegut.at/de/leistungen/highlights/highlights_trainings.php

VWA BHS-DIPLOMARBEIT.AT

Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

Demokratische Wahlsysteme. Globale Übersicht und Gegenüberstellung verschiedener staatlich-demokratischer Wahlsysteme – Mehrheitswahlrecht, Verhältniswahlrecht und Co.

Demokratische Schulen: Geschichte, Praxisbeispiele und Entwicklungsmethoden.

Wie gründe ich ein SchülerInnenparlament? Ein praktischer Leitfaden: Rechtsgrundlagen, Möglichkeiten und Grenzen, Methodensammlung.

5 LINKS UND TIPPS

ORGANISATIONEN

Agent:Lehr.KRAFT

LehrerInnennetzwerk zum Austausch über Veränderungsprozesse in der Schulklassen.

www.agentlehrkraft.at

beteiligung.st

Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung in der Steiermark, die sich für das Recht auf Mitbestimmung auf gesellschaftlicher und politischer Ebene einsetzt. In Form von Workshops und Planspielen bietet der gemeinnützige Verein verschiedene Formate der demokratiepolitischen Bildung für Schulen an.

www.beteiligung.st

Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik

Die DeGeDe hat sich zum Ziel gesetzt, nationale und internationale Diskurse zur Demokratiepädagogik zu fördern, zu bündeln und Impulse zu setzen.

www.degede.de

JoDDiD

Die John-Dewey-Forschungsstelle für die Didaktik der Demokratie (kurz: JoDDiD) ist eine Einrichtung an der Professur für Didaktik der politischen Bildung an der TU Dresden.

Tipp: Es lohnt ein Blick in den **Ideenpool** (unter Innovation und Entwicklung → Ideenpool), in dem es zahlreiche Hinweise und Inspirationen für Politische Bildung in ungewöhnlichen Settings gibt.

www.tu-dresden.de/gsw/phil/powi/joddid/das-joddid

mehr demokratie!

mehr demokratie! setzt sich für Demokratisierung auf verschiedenen politischen Ebenen und in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen ein.

www.mehr-demokratie.at

Soziokratie Zentrum

Das Soziokratie Zentrum fördert Bewusstsein und Bildung für partizipative Entscheidungsstrukturen im Sinne der Soziokratie.

www.soziokratiezentrum.org

Verein „jugendornbirn – Meine Stimme zählt!“

Der Verein fördert Jugendbeteiligung, Informationskompetenz, Politische Bildung und wissenschaftliche Begleitforschung in Form von KlassensprecherInnen-treffen, Tagungen, Informationsbroschüren und Jugendbeteiligungsprojekten.

www.jugendornbirn.at

AUSBILDUNGEN, TRAININGS, WORKSHOPS

Büro für Kollaborationskultur

Zahlreiche demokratiepädagogische Angebote für Schulklassen und Lehrpersonen. Unter „Toolbox“ werden weitere Entscheidungsmethoden vorgestellt.

www.kollaborationskultur.com/bildung

Demokratie Lernen

Trainings zu verschiedenen Themen, unter anderem zu Kommunikation und Konfliktmanagement.

www.demokratie-lernen.at/kommunikation

Extremismusprävention macht Schule

Umfangreiche Datenbank mit kostenlosen Workshopangeboten für Schulen zu den Themen Extremismus, Resilienz gegenüber Radikalisierung und Demokratie.

<https://extremismuspraevention.oead.at/ep/angebote>

IMPAKT: Reden auf Augenhöhe

Initiative für Meinungsbildung und politische Aktivierung (IMPAKT) bietet verschiedene Workshop-Formate mit unterschiedlichen Schwerpunkten an.

www.impakt.at

Wir Kinder fordern: Das Demokratiespiel 6+

Mit dem Demokratiespiel können Kinder demokratische Prozesse anhand von greifbaren Alltagsthemen leicht und spielerisch unter Anleitung eines Trainers/einer Trainerin durchleben.

www.theateransicht.at/projekte.html#fantasia

> WEITERLESEN

■ Informationen zur Politischen Bildung 41: Wahlen und wählen

www.politik-lernen.at/izpb41

■ Demokrative - Initiative für politische Bildung: Democracy Game Box

www.demogames.eu/index.php/de/democracy-game-box

■ polis aktuell 2022/04: Politische Partizipation junger Menschen auf europäischer Ebene

www.politik-lernen.at/pa_politischepartizipationaufeuropaeischerebene



Begriffsklärungen in leicht verständlicher Sprache finden sich im Politiklexikon für junge Leute, z.B. zu

MEHRHEITSPRINZIP

www.politik-lexikon.at/mehrheitsprinzip

MEHRHEITSWAHL

www.politik-lexikon.at/mehrheitswahl

VERHÄLTNISSWAHL

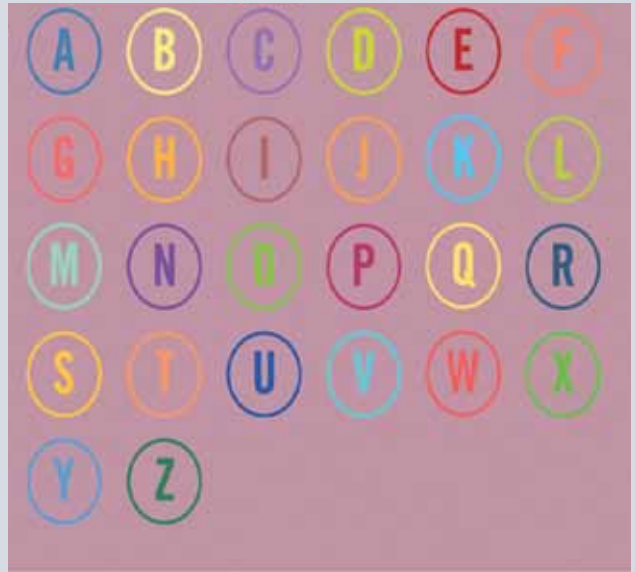
www.politik-lexikon.at/verhaeltniswahl

WAHL

www.politik-lexikon.at/wahl

WAHLRECHT

www.politik-lexikon.at/wahlrecht



polis aktuell 2/2023: Demokratisch entscheiden

Autor: Nikolai Weber

Titelfoto: iStock.com/Budi Yanto

Grafische Elemente: freepik

Grafik: Susanne Klocker

Dank an: Sevgi Bardakci, Georg Blaha

Herausgeber:

Zentrum *polis* –

Politik Lernen in der Schule

Helferstorferstraße 5, 1010 Wien

T 01/353 40 20

> service@politik-lernen.at

> www.politik-lernen.at

> twitter.com/Zentrum_polis

> www.facebook.com/zentrumpolis

Zentrum *polis* arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/1 [Politische Bildung]. Projektträger: Wiener Forum für Demokratie und Menschenrechte

Monatlicher Newsletter:

> www.politik-lernen.at/newsletter

Die letzten Ausgaben auf einen Blick:

